

Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belsershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Klings, Löhra, Kleinsöna, Kleinsteenberg, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Standnitz, Threna, Wollshain, Zweenfurth und Umgegend.

Mit der Sonntags-Gratis-Beilage „Deutsches Familienblatt“.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1 Mark.
Für Inserate wird die gewöhnliche einspaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisdämpfung ein.

Nr. 9.

Sonntag, den 21. Januar 1894

4. Jahrg.

Die Abrechnung der Staats-, der Gemeindesteuern, des Schul- und Fortbildungsschulgeldes im laufenden Jahre, hat an nachbenannten Terminen zu erfolgen und zwar:

Grundsteuer: 1. Februar und 1. August, Zahlungsfrist 14 Tage.

Landrenten: 15. März, 15. Juni, 15. September und 15. Dezember, Zahlungsfrist 14 Tage.

Brandkassenbeiträge: 1. April und 1. Oktober, Zahlungsfrist 14 Tage.

Staatseinkommensteuer: 30. April und 30. September, Zahlungsfrist 21 Tage.

Gemeindeeinkommensteuer: 30. Mai, 30. Juli und 30. September, Zahlungsfrist 21 Tage.

Schul- und Fortbildungsschulgeld: 2. Januar, 1. April, 1. Juli, und 1. Oktober, Zahlungsfrist 21 Tage.

Nach Ablauf der Zahlungsfrist wird das Mahnverfahren eingeleitet.
Naunhof, am 19. Januar 1894.

Der Stadtrath
Benzert.

Kram- und Viehmarkt in Naunhof:

5. und 6. Februar.

Wochenmarkt: Freitag.

Holz-Auction.

Naunhofer Staatsforstrevier. — Gasthof zum goldenen Stern in Naunhof.

Mittwoch, den 31. Januar a. C., von Vorm. 10 Uhr an.
57 Rm harte und 787 Rm weiche Brennholze und Brennknüppel, aufbereitet von dünnen Hölzern in Abth. 30 bis 51.
Königl. Forstrevierverwaltung Naunhof und Königl. Forstamt Wurzen, am 13. Januar 1894.

Geißler.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Naunhof, 20. Jan. Aus der gestern Abend abgehaltenen 1. diesjährigen Stadtgemeinderatssitzung ist zu berichten, daß nach Begrüßung der Mitglieder und der Bewilligung der aus der letzten Stadtverordnetenwahl herorgegangenen Gemeindevorsteher durch den Vorsitzenden die Wahl von Mitgliedern zu den verschiedenen Ausschüssen erfolgte, deren Zusammensetzung in diesen Tagen amtlich bekannt gemacht wird. Das Besuch des Schornsteinfegers Schröter in Brandis um Verleihung des Feuerwehrantheils Naunhof usw. fand Anfang und sollen zweidienstliche Schritte eingeleitet werden; das Gesuch der Hausherrlichen Herren Hüsnér und Genossen um baldigen Einbau des Wiesenwegs beschloß man auf sich berufen zu lassen, da ein Bedürfnis hierzu z. B. nicht anerkannt werden konnte. Die Anfrage der Händlerin Schuster betr. Errichtung eines Wohnhauses (Hinterhauses) an der Bahnhoflinie soll dahin beantwortet werden, daß man der Consequenz wegen nicht in der Lage ist, ein etwa dahingehendes Baugesuch befürwortend einzubringen. Wegen Berechnung der Entschädigung über Wasserabgabe usw. will man sich mit dem Rath zu Leipzig ins Vernehmen setzen. Die obere Thürfüllung am Eingang zu den Rathsexpeditionen im Rathause soll mit Glas und Eisengitter versehen werden, damit der Aufgang zur Treppe mehr Licht erhält. In der Unterstützungsache des Maler Pohl in Leipzig wird von den Vorgängen genehmigend Kenntnis genommen und die Unterbringung der geistig gestörten, der heiligen Armenfürsorge anheim gefallenen Ehefrau desselben in eine Landeshilfanstalt auf Kosten der Stadtgemeinde beschlossen.

Naunhof. Unser Gewerbeverein hat mit dem am Donnerstag Abend im Rathskeller veranstalteten populär wissenschaftlichen Vortag einen anerkennenswerten Erfolg zu verzeichnen und ist ein gutes Zeugnis für seine Bestrebungen zur Weckung von Interesse an den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft wie um die Hebung der allgemeinen Bildung überhaupt. In klanger Sprache und gewandter Form erging sich Herr Direktor Reich aus Hannover über die Forschung hinsichtlich der Abstammung des Menschen und der Lebensweise des Menschengeschlechts in der Vorzeit in seinem durch zahlreiche Riesenlichtbilder erläuterten Vortrag über „Mensch und Thier“. Die erste Abtheilung umfaßt die bildliche Vorführung von menschenähnlichen Affen, wilden Völkern und Jägern; in der zweiten fremde Völker und Affenmenschen, und in der dritten die Divulzeit, speziell die Eis-, Stein-, Bronze- und Eisenzeit. Auf die jedem Beschauer aufs Deutlichste sichtbaren Unterschiede im Körperbau des Menschen hinweisend, kam Redner in seinen

Betrachtungen zu dem Resultat, daß es kein Wesen giebt, das als Mittglied zwischen Thier und Mensch gelten kann, und somit die Frage „Stammt der Mensch vom Affen ab?“, verneint werden müssen. Aus der Zahl der Lichtbilder der letzten Abtheilung sind besonders jene gewaltigen Thiere zu erwähnen, welche in jener fernern Zeit auch unser Vaterland bevölkerten, sowie die Höhle Höhle im schwäbischen Achthale und ein Pfahlbau der Westschweiz. Reicher Beifall nach jeder einzelnen Abtheilung befundetem Vortragenden, daß seine Ausführungen und Vorführungen lebhaften Anfang bei den zahlreichen Anwesenden gefunden hatten.

Naunhof. Für Liebhaber eines guten Stoffes bringt die jetzige Voßdiersaison eine wünschenswerthe Abwechselung. Der „goldene Stern“ eröffnet den Reigen in unserer Stadt und in seinen prächtig dekorierten Lokalitäten bei fideler Voßmusik à la München wird für Erhaltung und Unterhaltung des Publikums bestens gesorgt. Auch Voßmühlen werden zur Erhöhung der fröhlichen Laune ausgegeben. Für Athleten gute Gelegenheit einen kräftigen Voßstoß zu parieren.

(Vom Landtage.) Die zweite Kammer besuchte sich mit der Revision der Einkommensteuer. Erwähnt sei, daß die Kommission den Vorschlag der Regierung etwas abgeändert hat, indem sie nur den Einkommen unter 400 Ml. Steuerfreiheit gewährt und die Mittelklassen bis 2800 Ml. etwas ermäßigt hat. — Rade (Soz.) fand die Abänderungen völlig verfehlt. Die Regierung wollte die Klassen unter 500 Ml. bestreit wissen, dagegen die Deputation die Klasse von 400 — 500 Ml. mit 1 Ml. besteuern, weil sie diesen Antrag nicht drückend findet. Dagegen will sie bei den mittleren Einkommen den Steuerjahr um eine Mark ermäßigen. Bei einem Einkommen aber z. B. von 2200 Ml. könne man doch wohl nicht sagen, daß die eine Mark mehr drückend empfunden werde. Deshalb wäre es besser gewesen, wenn die Deputation zu dem Entschluß gekommen wäre, für die Mittelklasse wäre die alte Skala bestehen geblieben und für die unteren Klassen bestreit worden. Auch habe die Herabsetzung um 1 Ml. für die 10. Steuerklasse den Verlust des Landtagswahlrecht für 20 Prozent der Staatsbürger zur Folge. Das stimme schlecht zu den früheren Versicherungen, daß durchaus nicht die Absicht bestehe, das Wahlrecht zu beschränken. Er schlage der Kammer eine gerechte Skala vor. Einkommen von 10000—25000 Ml. zahlen 3, über 25000 Ml. 3 1/4, über 100000 Ml. 4 1/2, über 200000 Ml. 5 1/4, über 1 Million 6 1/2, Proz. Die Einkommen von 1—2 Millionen sollen mit 7 Proz. versteuert werden und für jede weitere Million

könne recht gut noch eine Steigerung von 1 Proz. eintreten. Der Staat werde, wenn er seinem Antrag folge leiste, noch eine Million Mark mehr einnehmen, auch wenn er die unteren 3 Klassen ganz frei lasse. — Dem Abg. Oppitz-Trenen scheint es, als sei der Abg. Raden sehr wenig erbaut, daß es nach langen und eingehenden Verhandlungen doch gelungen sei, ein Einverständnis zwischen der Regierung und der Deputation, und hoffentlich auch der Kammer zu erzielen. Die Regierung beabsichtige eine Vermögenssteuer in Aussicht zu nehmen. — Bei der Abstimmung wird der Antrag Raden, als zu weit gehend, abgelehnt, auch der Antrag auf 400—500 Ml. Einkommen eine Steuer von 1 Ml. zu erheben wird ebenfalls abgelehnt, dagegen der Deputationsantrag, den Entwurf in seiner Gesamtheit anzunehmen, gut geheißen.

— Einen milden Charakter hat die Witterung wiederum angenommen. In der kurzen Zeitspanne weniger Stunden hat ein plötzliches Thauwetter die Hoffnungen aller Schlittschuhfahrer zu Wasser werden lassen und die Straßen und Plätze mit Schmutz bedeckt, so daß sie jetzt einen trostlosen Anblick bieten. Wenn auch für die nächste Zeit noch weitere Erhöhung der Temperatur verkündet wird, so dürfte dies nur vorübergehend sein und auch der Winter nochmals seine Rechte geltend machen. In ähnlicher Weise wie jetzt vor die Witterung vor einem Vierteljahrhundert, also im Jahre 1869. Von Schnee waren damals im Monat Januar keine Spuren vorhanden; ja, die geringe Witterung, die nach einem kurzen Frost sich einstellt, wedten die bekannten „ersten Frühlingsboten“ zum Leben, Maikäfer und Schmetterlinge wurden aufgefunden. Aber der wirkliche Winter kam noch. Ende Januar zog er ein und holte durch außergewöhnlich reichen Schneefall sowie durch starken Frost das Vergümme nach.

Grimma. Mit bestem Gelingen ging am Donnerstag Abend die erste Aufführung des Lutherspiels, der man mit freudiger Erregung entgegensteh, vor sich. Die gesammten Darsteller, voran der in seiner äußeren Erscheinung dem Reformator ungemein ähnlichen Lutherdorsteller, spielten ausgezeichnet, obwohl sämtliche Dilettanten sind, ebenso waren die Gesänge vorzüglich. Der 700 Personen fassende Saal des neuen Schülzenhauses war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Meißen. Die in der Residenz bereits eingeführte Uniformierung der Kellner hat auch hier Eingang gefunden. Der Wirt des Rathskellers hat sein Personal mit dem bekannten sehr kleidamen kurzen Jaquet mit Sternauszeichnung am Kragen ausgestattet.

Die Thronrede,

mit der der preuß. Landtag am Mittwoch durch den Kaiser eröffnet wurde, erlangt angesichts der allgemeinen inneren Lage eine über das preußische Interesse hinausgehende Bedeutung. Eine Neuheitlichkeit, aber eine bedeckende, war bei der Verleistung der Rede besonders auffällig: Der Kaiser las sehr ausdrucksstark und mit besonderer Betonung; er hob die Stimme, als er von der finanziellen Lage und der Notwendigkeit der Reichsfinanzreform sprach; er steigerte den Ton, als er die Not der Landwirtschaft anerkannte und die Absicht ihre abzuhelfen vorschlug, und er hob den letzten Satz, in dem gegenüber der vielfach gefürchteten Unzufriedenheit vom Wohl des Vaterlandes die Rede ist, ganz auffallend stark hervor. Er machte Pausen, um seine Worte auf die Verkommelten kräftiger wirken zu lassen. Aber es wurden an keiner Stelle Beifallstunden geboten laut, wie dies wohl sonst geschehen war, und am Schlüsse bis zu dem Augenblick, in dem der Ministerpräsident den Wortlaut der Thronrede aus den Händen des Monarchen zurücknahm, entstand sogar eine kurze Verlegenheitspause.

Kein Beifall! So wenig er im Weißen Saale erscholl, so wenig ist von ihm in der Presse zu bemerken,

obwohl sich alle Tageszeitungen mit der Thronrede beschäftigen. Nur die Anerkennung einer Vorlage über die Errichtung von Landwirtschaftskammern findet den Beifall der Konservativen. Aber auch diese haben offenbar die Empfindung, daß die Regierung durch ein derartiges Entgegenkommen die Konservativen für den Handelsvertrag mit Russland gewinnen will. So erkennt die „Kreuz-Ztg.“ das Bestreben, auf gesetzlichem Wege den Versuch gründlicher Hilfe für die Landwirtschaft zu unternehmen, wie schon gesagt, dankbar an. Aber freilich darf nicht vergessen werden, daß diese Versuche langjährige Arbeit voraussehen und auch dann nur langsam reisende Erfolge erhoffen lassen. Schon jetzt aber heißt es, Schaden abwehren und das Gute fördern, um die Landwirtschaft durch die augenblicklich bedrohte Lage für eine bessere Zukunft hindurchzutreten. Es kann nicht wundern, daß die von der Thronrede in Aussicht gestellten, durchgreifenden Reformpläne weniger lauten Beifall als das stillen Seufzen der Hoffnung auf eine bessere Zukunft bei den gespannt zuhörenden Landboten hervorriefen.

Auch das Stöckersche „Volk“ stimmt den Landwirtschaftskammern zu, will aber den Satz von der Schürung der Unzufriedenheit nicht auf den Bund der Landwirte begeben wissen. „Jedenfalls können wir uns nicht denken, daß dieselbe Thronrede, die die Not der Landwirtschaft in so feierlicher Form anerkennt, gleichzeitig die Bestrebungen einer Vereinigung mitbilligen sollte, die nur die berechtigten Interessen ihres Standes wahren kann.“

Dagegen betont die „Nordde. Allgem. Ztg.“ besonders den konservativen Charakter der in Aussicht genommenen Rechtsnorm für die Landwirtschaft und auch die antisemitische „Staats-Ztg.“ ist von den die Landwirtschaft betreffenden Stellen der Thronrede voll befriedigt, indem sie schreibt: „Wir haben nie daran gezweift, daß der Notknot des Teiles unseres Volkes, der am meisten unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden hat, nicht ungehört an den Stufen des Thrones verhallen würde; wir wissen und haben diesem Bewußtsein auch stets Ausdruck gegeben, daß unser Hohenzollernhaus mit seinem Volke führt; wir stehen voll Vertrauen fest zu unserem König und haben niemals daran gezweift, daß er unsere Sorgen teilt. Aber trotz dieser Gewissheit, dieser Zuversicht steht es dem Herzen wohl, die Bestätigung aus königlichem Munde zu vernehmen, und deshalb be-

gräben wir den Ausdruck der schweren Sorge um die Lage der Landwirtschaft und die Anerkennung von gesetzgeberischen Maßregeln zu ihrer Beseitigung mit Be- friedigung.

In ähnlicher Weise äußern sich die „Tgl. Rundschau“ und die „Berl. Neuesten Nachrichten“ beifällig.

Dagegen vermisst die „Germania“ in der Thronrede Neuerungen über ideale Aufgaben auf dem Gebiete von Kirche und Schule, von Wissenschaft und Kunst. Denn soweit Geld für die Aufgaben erforderlich ist, hat man es nicht, da der Militarismus „Alles aufrichtet“, und so weit es sich bloß um neue Ordnungen und den Geist in den bestehenden Ordnungen handeln würde, hat der „neue Kurs“ sich ja selbst getötet und in den „neuesten Kurs“ übergetreten.

Die Presse der anderen Parteien hat für die Thronrede keine Anerkennung; die Landwirtschaftskammern erscheinen ihr als eine bevorzugung der Landwirtschaft. Am stärksten aber trägt die „Volks-Ztg.“ die graue Farbe auf, indem sie schreibt: „Wir sehen sehr trübe in die Zukunft. Der Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts findet Preußen und findet Deutschland in einem Zustand politischer Niedrigkeit, der auch den politisch genug- samsten Leuten Besinnung verursachen muß.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kapitel des Schwarzen Adlerordens wurde Mittwoch mittag vom Kaiser im Berliner Schlosse abgehalten. Es handelt sich um die Investitur des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, des Fürsten zu Schaumburg-Lippe, wie des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg. Die Investitur erfolgte in der üblichen feierlichen Form.

Das Bestreben des Fürsten Bismarck soll infolge der Witterung wieder ungünstig sein. Zu den heftigen neuwalisischen Schmerzen habe sich ein starker Asthma gesellt. Die Folgen der Küssinger Krankheit seien noch nicht überwunden.

Dem Bundesstaat ist nun die schon vielbesprochene Justizvorlage zugegangen. Dieselbe umfaßt folgende Abänderungsvorschläge: 1) die Einführung der Berufung gegen die letzte der Strafkammern in erster Instanz; 2) die Entlastung unschuldig Verurteilter und in Verbindung damit die Einschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens; 3) die Aufhebung einiger der zum Gesetz für die mangelnde Verjährung eingeführten Garantien des Verfahrens; 4) die Erweiterung des Strafummaßverfahrens; 5) veränderte Vorschriften über die Beleidigung der Jungen; 6) die Einführung eines abgesetzten, summarischen Verfahrens für gewisse, eine schnelle Behandlung erreichende Straftaten; 7) gewisse Veränderungen in der jährlichen Zuständigkeiten der Gerichte und 8) die anberewigte Regelung der Geschäftsbeteiligung und Geschäftsbehandlung bei den Kollegialgerichten.

Neben das Kaiser Wilhelm-Denkmal hat die Budgetkommission auf Antrag des Abg. Hammacher unter Leitung des Ministers v. Bötticher die Verhandlungen bis auf weiteres vertagt.

Beim Verbesserung der Schiffbarmachung der Flüsse hat der Zentralverein zur Erhöhung der deutschen Flusss- und Kanalschiffahrt die Abschaffung einer Deutschen beschlossen, in der auf Grund der Berichte sachverständiger Mitglieder und Interessenten alle zur Beurteilung der einschlägigen Fragen notwendigen Unterlagen nach einheitlichen Plan zusammengestellt, und dann den Regierungen und den Landtagen mit der Bitte um durchgreifende Abhilfemaßnahmen vorgelegt werden sollen.

Die Vorschrift der Gewerbeordnung, daß jugendlichen Arbeitern, die an Vor- und Nachmittagen länger als sechs Stunden beschäftigt werden, Vor- und

Nachmittagspausen zu gewähren sind, wird nach einer Entscheidung des preuß. Handelsministers nicht dadurch umgangen, daß die Beschäftigung unter Gewährung einer halbstündigen Mittagspause auf die Zeit von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags eingeschränkt wird.

Dem preuß. Herrnhause ist folgender Gesetzentwurf zugegangen: „Wer gewöhnlich geringere als die gehörigsten Anteile oder Abschnitte von Losen zu Privatlotterien und Ausspielungen, oder Urkunden, durch die solche Anteile oder Abschnitte zum Eigentum oder zum Gewinnbezüge übertragen werden, feilscht oder veräußert, wird mit einer Geldstrafe von einhundert bis zu tausendfünfhundert Mark bestraft. Dieselbe Strafe trifft denjenigen, der ein solches Geschäft als Mittelperson beübt.“

Das römische Blatt „Fanfulla“ meldet, die italienische Regierung habe Nachricht erhalten, daß Emin Pasha lebe (?) und sich dem Congo nähere.

Österreich-Ungarn.

Der Kaiser Franz Joseph von Österreich ist am Dienstag abend zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Pest abgereist. Dort wird er nun einen eigenen Hofhalt als König von Ungarn führen.

Infolge der kirchenpolitischen Vorlage sind schon mehrere Mitglieder der liberalen (Regierungs-) Partei aus dieser ausgetreten. Auch Szapary, der vor Konservativer Ministerpräsident war, hat der Partei seinen Austritt angezeigt, was großes Aufsehen erregt.

Frankreich.

In Paris wurde die kleine Sidonie Baillant von Anarchisten entführt, ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort ist unbekannt. Die „Dobats“ verlangen unbedingt, daß man die öffentliche Meinung mit all dielem Geschwätz von Baillant, Sidonie, der Herzogin Uzès u. s. w. endlich zufrieden lasse.

Die „Lanterne“ läßt sich aus Bangkok schreiben, die siamesische Regierung habe die vertragshinige Räumung des Landes Melong-Ulfers derart bewerkstelligt, daß sie alle Dörfer zerstören und die Einwohner als Sklaven aufs rechte Melong-Ulfen schleppen ließ. Auch eine Erfüllung der Verträge; es fragt sich nur, ob Frankreich sich dieselbe wird gefallen lassen.

Italien.

Die Stadt Massa wurde in der Nacht zum Mittwoch von Truppen bewacht; in Carrara sind drei weitere Kompanien eingetroffen. Die Municipalität von Carrara hat eine Proklamation an die Einwohnerschaft erlassen, in der sie dieß zur Ruhe und zur Achtung vor den Geiseln auffordert. Die streifenden Marmararbeiter zwingen die noch arbeitenden, die Arbeit einzustellen. Infolge des Zusammenstoßes vor den Hauptthoren verbargen sich 80 Anarchisten in den Häusern von Massa, wo sie verhaftet wurden. Die Truppen verfolgten die Hubestörer ins Gebirge. Über Massa und Carrara wurde der Belagerungszustand verhängt. Auf Sizilien herrscht weiter Ruhe; die Entwaffnung wird fortgesetzt.

Die Sammlungen, die in Italien für die Hinterbliebenen der Opfer von Rigues-Mortes eingerichtet wurden, haben bisher 100 000 Frank ergieben. Eine Anzahl römischer Blätter und sämliche in Mailand und Turin erscheinenden Zeitungen haben sich den in dem übrigen Teil der Presse eröffneten Subskriptionen nicht geschlossen.

Polen.

Die „Nowost“ melden gerüchteweise, es sei die Frage angeregt worden, den Nahon, in dem die Juden sich in Polen unbeschränkt ansiedeln dürfen, zu erweitern.

Ballstaaten.

Die Lage in Serbien wird wieder einmal sehr bedeckt. Die leitenden rohitalen Kreise besorgen, daß die fortgesetzten Beratungen des Königs mit entschieden den Gegnern des jeweiligen Systems und geheimnisvollen Reisen verschiedener Personen aus der Umgebung des Königs

Der sanfte Heinrich.

1) Novelle von R. Littner.*

Wie er nur zu dem Namen gekommen war? Fremde wunderten sich darüber und wußten ihn nicht in Einklang zu bringen mit seiner schlanken, hohen Figur, dem stolzgetragenen Haupte, dem flotten Schnurbartchen und dem offenen, freimütigen Blick seines dunklen Augenpaars. Aber er hatte ihn doch einmal. Die Kinder seiner Bekanntschaft rieben ihn wohl manchmal in ihrer unschuldigen, läppischen Vertraulichkeit so, seine Kameraden, wenn sie an ihren Vereinsabenden bei den Partien in ihrer verträumten Kleine sahen und sein Stuhl wieder einmal leer war, hatten keine andere Bezeichnung für ihn, und die jungen Mädchenträumten sich den Namen zu, wenn sie ihn auf der Straße begegneten.

„Der sanfte Heinrich!“ Sie stießen sich dabei verstohlen an und verzogen spöttisch die roten Lippen, ein Beginnen, welches im Grunde genommen höchst überflüssig war, denn sie wurden ja doch rot bis unter die zierlich getraumten Stirnläppchen, und jahen unserm Helden mit Blicken nach, in denen durchaus nichts von Spott zu lesen stand, deßt mehr aber von glühendem Interesse und von heimlicher Sehnsucht.

Und wie schöngeistig fast all' die kleinen Mädchen plauder geworden waren, seit Meinhardt Söhne und Komp. die gute Idee gehabt, ihren Herrn Heinrich Berger voran nicht nur in ihren Kontors, sondern auch im Verkaufslokal zu beschäftigen, welch reisenden Absatz da mit einem Mal all' die goldgeränderten Heimes, Geibels, Scheffels, Wolffs und Baumwachs fanden. O, Meinhardt Söhne und Komp. waren Schlauberger, sie

* Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

wußten, was sie an ihrem Herrn Berger hatten: sie erhöhten nicht umsonst sein Gehalt aus freien Stücken von Jahr zu Jahr. Solchen intelligenten, pflichttreuen und — was in einer Buchhandlung mit Goldschnittenhändchen durchaus nicht gering zu veranschlagen ist — hübschen und stattlichen Gehilfen fanden sie sobald nicht wieder. Und dabei doch der Name? Wie war er denn zu dem Namen gekommen?

Vielleicht, daß seine Mutter, die verwitwete Oberlehrergattin, deren kleine, dürrige Figur stets in demselben grauen, tabellös sauberen Wollkleide stieß und deren heines, rundliches Gesichtchen mit den stets besorgten, angstlichen Augen wie ein verblümtes Bild zwischen den grauemelten, gewellten Rüschenhäuten herumschaute, Auskunft zu geben vermochte; aber gerade sie konnte man doch am wenigsten danach fragen.

Dieser Spitzname, dieses boshafe, ungerechte, heimtückische Attribut, welches sich so perfid vor den Augen ihres Sohnes gehängt und dort so hartnäckig seinen Platz behauptete, war ja ihre Achillesferse, der wunde Fleck in ihrem von Mutterzofe geschwollten Herzen. Schon als ihr Heinrich noch der kleine Heinz hieß und täglich in Kniehöschen und blau gewickelten Stulpfießchen, der Tornister mit dem weiblichen Schwanzchen auf dem Rücken, zur Schule stapszte, war das so gewesen, war sie richtig jedesmal, wenn ihr Junge mit rot geweinten Augen heimgekehrt und sie ihm den Grund seiner Traurigkeit angelickt, zu seinem Ordinarium gesunken und hatte energisch gefordert, daß man ihren Knaben gegen die Stichelreden böser Buben in Schutz nehme. Und selbst als Heinrich längst nicht mehr Kniehöschen und Tornister trug, als bereits ein dunkler Schatten seine Oberlippe zierte und er das Abiturientenravens so glänzend bestanden, daß seine Kameraden ihn durchaus auf ihren Schultern nach Hause tragen mußten

— doch wahrl ein stolzer Moment für ein Mutterherz, noch dazu für ein so angstliches, ewig zweifelndes, wie es Frau Dr. Berger leider mit sich herumtrug — selbst da hatte sie, am Fenster stehend, das Taschentuch vor den überquellenden Augen, die linke, kleine Faust drohend zum Fenster hinausgeschüttelt, weil die Rotte frecher, kleiner Bengel, welche den Schumprug ganz unntigerweise begleitete, fortwährend johlte und schrie: „Der sanfte Heinrich soll leben! Vivat hoch, der sanfte Heinrich!“

Und doch — was hilft das Verstellen? — war sie, sie ganz allein an dem Uebel schuld. Nur, daß sie es nicht wußte. Oder ahnte sie es vielleicht und wollte nun, durch Festigkeit gegen andere, die anklagende Stimme des Gewissens überwinden? Solch listiger Selbstbetrug soll ja hin und wieder vorkommen und nicht gerade immer bei den Schlechtesten.

Sehen wir als Unparteiische uns einmal die Sachlage genauer an.

Als der Gatte der kleinen Frau, der Gymnasiallehrer Berger, mit welchem sie nach langem Harten — volle zehn Jahre hatte die Brautkrone über ihrem Haupte geschwebt, ehe sie sich endlich darauf herabgesetzt — nur wenige glückliche Jahre verleben durfte, pflichtig gestorben war und sich die junge Witwe nach dem Schlag, der sie fast zu Boden warf, wieder auf sich selbst befaßt, da merkte sie nur zu bald, daß fortan nicht nur ihr Herz daran müsse, nein, mehr: sie selbst, sie und ihr Knabe. Wie sollte es auch anders sein? Vermögen hatten beide Gatten nicht besessen, reiche habsüchtige Eltern, die ebensoviel; es blieb nur die large Witwenpension und die kleine Summe, mit welcher Dr. Berger sein Leben versichert hatte.

Gewiß, es gibt Frauen genug, die im Unglück zu Heldinnen werden, in denen, wenn die harte Hand der Sorge

eine ähnlich die daß Reg

In dem sterium i Verhandlungen gegen die F minister Bo Namen des tyrannischen diesen die I. Internationa Verantwortung der Ordinari schließliche S

Wie aus tag früh ein der Infusor von Riciero statt. Die lusten zurück

Die Se Oberhäupter gesommen kommissarisch deutscherseits man glaubt, die Seite der Ordnung do

Der Reichsreiche von beriet sobald Warenverkauf Straße von dem Zentrum v. Stamm v. Redner befür dem Abg. S. dem Sozialdemokratie Konsumverein. Wenn man wie jeden a auch nicht ve Die zweite R finden, da überweisen, f

Das Herr ab, zu Stolberg-Geschäfte braucht König an Namensauftritt das Haus ist die Wiederher der vorigen pellation des ob angeklagten Königl. Staatsfundigkeiten war so festig wa

Die rüttelt, ei legt und sch die solch Rü schlägt B braust — w Berger.

Wenn d Freunde, die ergriffen, w Kleines Gefünew, dann s angsterfüllten Kopf. Sie immer an Natur bebtet war, so furd

Schon in ger mit e durchsamen Wenn folgte in den unma Mein! : wenn man kam; hätte es auch ge sich gegen sich schon ei es ihr auch zu vermehr zu halten ver

Und mit bas hätten j

wird nach einer S nicht dadurch gewährung einer Zeit von 8 Uhr sinkt wird.

er Gesetzwurde als die ge- gen einen Vorsatz zu gern, aber Ur- Abschüsse zum tragen werden, Geldstrafe von Mark bestraft. solches Geschäft

die italienische m in Pusch

Oesterreich ist in seinem nach n eigenen Hof-

in Vorlage (Regierung) apath, der Partei seinen erregt.

e Sidonie gegenwärtiger als verlängern mit all der Herzogin

schreiben, die vertragsschließe s derart be- und die Ein- willer schleppen es fragt sich den lassen.

icht zum Mittwoch und drei weitere von Carrara dhaft erlassen. stellung vor den Karmarbeiter eingestellen.

upithoren ver- i von Massa, verfolgten die und Carrara Auf Sizilien wird fortgesetzt. für die Hinter- rieß es ergeben. Eine Mailand und den in dem optionen nicht

sei die Frage Jüden sich sen, zu er-

er einmal sehr besorgen, daß entstehen ein soole Reisen des Königs

i Mutterherz, schelndes, wie erung — selbst Taschentuch kleine Faust ell die Rote ung ganz un- und schre: hoch, der

en? — war ur, daß sie t und wollte anklagende stiger Selbst- a und nicht die Sachlage

nnasiallehrer en — volle Haupt ge- feint — nur plötzlich ge- elbst bejahn, nicht nur ihr Sie und ihr andigen hatten die Berwa, die spension und sehr sein Leben

glück zu Hel- nd der Sorge

eine ähnliche Überraschung bringen werden wie jene war, die das Reglement der Liberalen hinwegfegte.

In dem Prozesse gegen das liberale Ministerium Nikolajewitsch in Serbien wurde in die Verhandlung über die Anwendung von Waffengewalt gegen die Nationalen eingetreten. Der frühere Kriegsminister Bogitschewitsch erklärte, er habe die Armee im Namen des Adels (in Wirklichkeit aber im Namen der tyrannischen Regenten) beschützt und schulde nur diesem die Verantwortung. Der ehemalige Minister des Innern Mirbach hob hervor, Bogitschewitsch treffe keine Verantwortung, da er (Mirbach) Truppen zur Herstellung der Ordnung verlangt habe; er selbst trage die ausschließliche Verantwortung.

Amerika.

Wie aus Brasilien berichtet wird, fand Dienstag früh ein heftiges Geschützfeuer zwischen den Schiffen der Insurgenten und den auf der Insel in der Nähe von Rio de Janeiro positionierten Batterien der Regierungstruppen statt. Die Insurgenten mußten sich unter schweren Verlusten zurückziehen.

Australien.

Die Samoa-Vertragsmächte sind dem vom Oberrichter Ide ausgeschlossenen Wunsch entgegengekommen und haben eingewilligt, daß die Kommission noch fortbestehen soll. Man hat sich deutscherseits zu diesem Entgekommen verstanden, weil man glaubt, daß mit Mr. Ide wirklich ein Mann auf die Stelle eines Oberrichters gekommen ist, dem die Ordnung der Zustände in Samoa gelingen dürfte.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch zunächst eine große Reihe von Wahlprüfungen durch Gültigkeitsklärung und beriet sodann einen Antrag des Zentrums, der für den Warenauslauf von Konsumvereinen an Nichtmitgliedern eine Strafe von 150 Pf. festsetzen will. Sowohl die Redner aus dem Zentrum, wie auch der konservative Dr. Stropachew, v. Stumm von der Reichspartei und mehrere nationalliberale Redner befürworteten den Antrag, der entschieden nur von dem Abg. Schneider von der freikirchlichen Volkspartei und dem Sozialdemokraten Bock bestimmt wurde. Abg. Schneider betonte, daß von einer angeblichen privilegierten Stellung der Konsumvereine keine Rede sein könne, da dieselben meist zur Günterschen und zur Gewerbetreibenden herangezogen würden. Wenn man sie also in Bezug auf Steuern ebenso behandle wie jeden anderen Gewerbetreibenden, so sollte man ihnen auch nicht verwehren, auch an Nichtmitgliedern zu verkaufen. Die zweite Beratung des Antrags wird im Plenum stattfinden, da der Vorschlag, den Antrag an eine Kommission zu überweisen, keine Mehrheit fand.

Pruessischer Landtag.

Das Herrenhaus hielt am Dienstag seine erste Sitzung ab, die der Präsident der vorigen Session, Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode, eröffnete. Vor Eintritt in die Geschäfte brachte dieselbe ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser und König aus, in das das Haus begeistert einstimmte. Der Kameralaufschuß ergab die Anwesenheit von 116 Mitgliedern; das Haus ist also beschlußfähig. Durch Ablamimation erfolgte die Wiederwahl des Präsidiums, sowie der 8 Schriftführer der vorigen Session. Eingegangen ist u. a. eine Interpellation des Herren v. Mantius und Gen. des Inhalts, ob angeblich der schwierige Lage der Landwirtschaft die königl. Staatsregierung außer den in der Theorie angedeuteten Maßnahmen noch fernerne Schritte zur Bekämpfung des stetig wachsenden Rostandes der Landwirtschaft zu thun gedenkt.

In der Herrenhaussitzung vom Mittwoch erhielt das Haus das Andenken seiner seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder. Auf die Frage des Präsidenten, ob und wann die königliche Staatsregierung die Interpellation hinsichtlich zur Förderung der Landwirtschaft weiter zu ergreifender Maßnahmen zu beantworten bereit sein würde, erklärte der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, v. Heyden, die Regierung sei zur Beantwortung in der nächsten Sitzung des Herrenhauses bereit und überläßt dem Hause, den Tag derselben zu wählen. Nachdem das Haus über die geheime Behandlung der eingegangenen Vorlagen Beschuß gefaßt, wurde die nächste Sitzung auf Donnerstag festgesetzt.

sie rüttelt, eine Energie erwacht, die die Welt in Staunen setzt und selbst Männer betrügt. Andere aber gibt es, die solch Rütteln weniger gut vertragen, welche nur tief, sehr tief das Haupt dabei zu beugen wissen — gleich den schlanken Baumstämmen, wenn der Nordsturm darüber braust — und zu diesen gehörte leider die Witwe Dr. Berger.

Wenn die Kollegen des Verblichenen, ihre wenigen Freunde, ihr zuredeten, sich aufzurichten, irgend etwas zu ergreifen, was ihre Lage verbessern könnte, vielleicht ein kleines Geschäft, ein Pensional oder dergleichen zu eröffnen, dann sah sie den Sprechenden mit ihren großen, angstfüllten Augen an und schüttelte schweigend den Kopf. Sie hatte sich im Leben stets lenken lassen, sich immer an Stärkere geschmiegt; ihre schwache, passive Natur bebt vor selbstständigem Handeln zurück. Und sie war so furchtlos, so überaus furchtlos!

Schon in den kurzen Tagen des Glücks hatte sie sich gern mit eingebildeten Sorgen geplagt und mit ihren sorgsamen "Wens" und "Abers" Gespenster zitiert. Wenn solche Spekulation fehlgeschlagen, man ihr sein Letzte in den immerwährenden Nachen werfen muß?

Nein! Nein! Sie erhob abwehrend beide Hände, wenn man ihr wieder mit solchen tollkühnen Vorschlägen kam; hatte Gott ihr das Unglück geschenkt, wolle sie es auch geduldig tragen, sie sei nicht die Person dazu, sich gegen sei ein Wuns aufzulehnen. Und sie würde sich schon einrichten mit dem, was ihr geblieben. Wenn es ihr auch nicht gegeben sei, zu erwerben, Vorhandenes zu vermeiden; sich einzurichten, mit Wenigem haushalten verstände sie deutlich besser.

Und mit dieser Behauptung hatte Frau Berger recht, daß hätten selbst ihre Feinde, wenn sie deren nur gehabt hätte, zugeben müssen. Zuerst gab sie ihre bisherige be-

Am Dienstag hielt das Abgeordnetenhaus seine erste Sitzung ab. Abg. Neeb eröffnete dieselbe als das älteste Mitglied des Hauses. Derselbe berief zu provisorischen Schriftführern die Abg. Boby, zur Walle, Kölisch und Olzem. Hierauf brachte der Alterspräsident das Hoch auf den Kaiser und König aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Angemeldet sind bereits 378 Mitglieder.

Unpolitischer Tagesbericht.

Breslau. Großes Aufsehen erregt das jetzt veröffentlichte Testament des jüngst im Jochhaus gestorbenen und für völlig verhindert gelungenen Getreidehändlers Scheffler, daß derselbe unmittelbar nach seiner rechtskräftigen, wegen Ermordung seiner Geliebten erfolgten Verurteilung zum Tode, aus der Strafanstalt vorgeführt, rechtsverbindlich zu Protoll gegeben hat. Von seinem sehr großen Vermögen vermachte Scheffler sämtlichen Gefängnisbeamten Begäte bis zur Höhe von 5000 M., ferner dem Heilbronner Bild 2500 und seinem Verteidiger Rechtsanwalt Schreiber 3000 M.

Effen. Montag abend ist in einem Hause auf der Stroppenbergerstraße eine grauenhafte That geschehen. Ein Bergmann schlug in einem Streit mit seiner Frau dieser mit einem Beile den Kopf ab. Nach der That stellte sich der Mann freiwillig der Polizei.

Glaz. Über die Festungsstadt der französischen Offiziere ist die Glaz. Bdg. in der Lage, aus zuständiger Quelle zu erklären, daß von einem Berlehr mit den Offizieren gar nicht die Rede sein kann. Außer dem Kommandanten, Generalmajor Buchholz, dem Major und dem Aufseher hat noch niemand die Gefangenen gesprochen; auch bezüglich des Briefverkehrs sind alle Garantien gegen einen möglichen Missbrauch geboten.

Rüstring. In Rüstring ist dieser Tage ein Soldat vom Garde-Husaren-Regiment an Darunterstellung gestorben. Diese Krankheit hatte er sich durch übermäßiges Essen zugezogen. Die Abwesenheit zahlreicher Soldaten auf Urlaub während der Feiertage und den Überflug an Speisen in den Kasernenküche hatte er sich zu nutze gemacht und an einem Tage sieben Portionen Eßens mit Sauerkraut verzehrt.

Noburg. Ein 13-jähriger Knabe hat am Sonntag hier selbst seinem Leben ein Ende bereitet. Er wartete vor dem Schülengenau auf den kurz nach 7 Uhr vorbeikommenden Zug, warf sich auf die Schienen und wurde bald darauf als entgleiste verstummelte Leiche vorgefunden. Kopf, Arme und Beine waren vom stumpfen getrennt. Dem Vernehmen nach war dem jugendlichen Selbstmordender eine Büchigung droht. Er entzog sich der Bestrafung durch eilige Flucht, wurde gefasst, aber leider zu spät gefunden. Die Eltern des Knaben sind ebenfalls freiwillig aus der Welt gegangen.

Mainz. Der Zwischenfall Miguel-Michel hat hier die Erinnerung an einen ähnlichen Vorgang wachgerufen, den ebenfalls Herr Michel, der Vorsitzende der Mainzer Handelskammer, gelegentlich der Eröffnung des Mainzer Hauses herauftaute. Er wandte sich damals gegen den Großherzog Ludwig IV. von Hessen und seine Minister, denen er in ihrer Gegenwart vorwarf, dem Haupunternehmen jede Unterstützung versagt zu haben. Zum Diplomaten scheint der Herr demnach allerdings nicht geboren zu sein.

Mannheim. Am 15. d. wurde vom Schwurgericht der reichste Bauer im Odenwald, der Landwirt und Gemeindetochter Johann Urban Eierneisel von Lauda, wegen Anstiftung zum Meineid (Eierneisel hatte eine seiner Mägde veranlaßt, in einem wegen Vergehen gegen die Seuchenordnung gegen ihn eingeführten Verfahren einen falschen Eid zu schwören) zu einer Jochhausstrafe von 1 Jahr und 6 Monat verurteilt. Obwohl er 50 000 M. Kavution auf der Stelle hinterlegen wollte, wurde Fortdauer der Haft beschlossen.

Weissen. Das Weissen-Zeitung berichtet von einer Wette, die in einem kleinen Restaurant gemacht wurde. Ein Gast behauptete, daß die Gewichtszunahme eines Menschen nach dem Genuss von 10 Glas Bier

mindestens 5 Pfund betrage, während andere Anwesende behaupteten, daß die Zunahme nicht soviel ausmache werde. Schließlich erbot sich ein Gast zur Entscheidung der Wette. Sein Gewicht wurde vorher genau festgestellt. Nach dem Genuss von 10 Glas einfachen Bieres und einigen kleinen Trostknäcken ergab sich eine Gewichtszunahme von 5½ Pfund.

Neisse. Das Schwurgericht in Neisse sprach nach zweitägiger Verhandlung im Wiederaufnahme-Berfahren den Goldarbeiter Menzler aus Leobschütz, der im Jahre 1889 wegen wissentlichem Meineids und zwei Bankrottfällen zu 4 Jahr Jochhaus verurteilt wurden, gänzlich frei. Bis auf wenige Monat hatte Menzler die gegen ihn erlassene Strafe bereits verbüßt.

Wien. Der General-Inspektor der Donaudampfschiffahrt-Gesellschaft Heinrich Ritter v. Etienne erschöpfte am 16. d. wegen Krankheit. Etienne, ein Bruder des verstorbenen Herausgebers der "N. Fr. Presse", war gelegentlich der Erörterungen des Abgeordnetenhauses über die staatliche Unterstützung der genannten Gesellschaft Gegenstand heftiger Angriffe der Antisemiten, worauf er den Dr. Lueger zum Zweikampf herausforderte, den Lueger aber ablehnte.

Bordeaux. Durch eine Explosion, die im Hafen an Bord des Patrouillenbootes "Gnat", das von Brasilien und dem Senegal dort eintraf, während der Ausladung kleiner Gesellschaft stattfand, wurden zwei Personen getötet und zwei Personen verwundet, sowie beträchtliche Verwüstungen angerichtet. Die Explosion wird Dynamit zugeschrieben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

London. Der Lokomotivführer Davies hatte in Aberdare einige Eisenbahnwaggons bei der Nagubornen-Zeche in die Aberdare-Zinnwaffe mit seiner Lokomotive zu ziehen. Davies' Wohnung liegt direkt dabei. Als sein vierjähriger Sohn den Vater bemerkte, lief er herbei, um ihn zu begrüßen. Der Vater sah den Knaben nicht, setzte seine Lokomotive in Bewegung und fuhr sein eigenes Kind über. Der Knabe war sofort eine Leiche.

Madrid. Aus den Tagen der jüngsten strengen Kälte wird folgender Vorfall gemeldet: Am 4. d. sank das Thermometer hier auf 9 Grad unter Null. Gegen Morgen sahen die auf der Puerta de Sol postierten Sicherheitsbeamten durch die Gallo Mayor einen Polizisten herantreten, dessen Haltung ihre Aufmerksamkeit erregte. Er sah weit zurückgebogen, hatte die Augen geschlossen und die Fügel waren seinen Händen entfallen. Da der Mann die an ihn gerichteten Fragen nicht beantwortete, so wurde er schließlich aus dem Sattel gehoben und es stellte sich nun heraus, daß man eine Säge vor sich hatte. Der Wächter war, wie die Kerze erklärten, draußen erkoren.

Gutes Allerlet.

Der Erforscher der AffenSprache, der amerikanische Professor Garner, hat jetzt auch den Verlust des zweiten Schimpansen, den er von Afrika nach Liverpool mitgebracht hat, zu beklagen. Glashaba, die Neffen, starb vor einigen Wochen; jetzt ist auch ihr treuer Genosse Aaron, dem der Tod der Freundin fast das Herz brach, der Unfall des englischen Klimas erlegen. Aaron erhielt nach dem Tode Glashabas eine andere Genossin. Aber die neue Freundin vermochte die alte Geliebte nicht zu ersetzen. Sein früherer einziger Affenhumor lebte niemals wieder zurück. Aaron besaß eben ein Herz. Vielleicht hat der Darwinische Urtyp auch eins besessen. Wie tödlich!

Aus einem Briefe. Mein Herr! Nach Ihrem gestrigen Benehmen muß ich Ihnen mitteilen, daß ich nicht mehr die geringste Achtung für Sie habe, und ziehe mit vorzülicher Hochachtung Emil R.

Glaub's. Onkel: "Ich habe da eine Münze mit dem Bildnis eines römischen Kaisers . . . du interessierst dich ja wohl für so was?" — Nette (Student): "Siebener wäre mir solche mit dem deutschen Kaiser, Habsel!"

Mama muß fleißig sein, die Zeit in Geld verwandeln!"

Das Kind sah bei dieser Eröffnung staunend zu ihr auf. Das ging ja noch über die Märchen, die Papa ihm früher in der Dämmerstunde zu erzählen pflegte. "Ja, wie machst du denn das, Märtchen?"

Sie erhob triumphierend beide Hände, in denen fünf blonde Nadeln klapperten.

"Ich stricke Handschuhe, mein Junge."

Ja, das hat sie unermüdlich, von morgens bis abends, in jeder freien Stunde, jahraus jahrein, sitzend, gehend, liegend, selbst im Halbschlaf, aber sie hat damit wieder einmal etwas recht Unpraktisches. Gerade diese Handfertigkeit, welcher die Strickmaschine so sorgfältig Konkurrenz macht, wurde jämmerlich bezahlt: Nur in späteren Ruyper setzte die Witwe ihre Zeit um. Aber doch fand der Mangel, der wirkliche Mangel, der manchmal schon mit bösen Augen durch die Thürspalte lugte, nicht über das Schwelle des Zimmers. Die kleine Frau war fast bedürfnislos, verrichtete jede Arbeit selbst — die Aufwartesfrau, welche hin und wieder im Gespräch mit besonders wissbegierigen Besuchern austauschte, die aber nie ein menschliches Auge erlöst, war eine imaginäre Person — az und traute wie ein Vogelchen, und bestätigte weber Person noch Herzog, weder Pugmacherin noch Schneiderin mit ihren Aufträgen. Sie war die vollendetste Virtuosin der Sparsamkeit, bewahrte jedes Läppchen, jede Stecknadel wie ein Heiligstum auf, hielt ihre Kleider in Ehren wie die entliehenen Brokatgewänder einer Königin und huschte Abend für Abend in den beiden kleinen Stübchen umher, hier eine schonende Hölle überwegend, dort einen Gegenstand in raschelndes Seidenpapier wickelnd, oder gar sorgfältig, wie vor nächtlichen Dieben, in einem Schubfach verlegend.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gasthof „goldener Stern“, Naunhof.

Sonnabend, 20., Sonntag, den 21. Januar,



Großes Bockbierfest

in sämmtl. decorirten Räumen
mit musikalischer Unterhaltung
■ Große Überraschungen. ■

à Glas 15 Pf.

Es lädt freundlich ein

Carl Albani.

Rathskeller Naunhof.

Sonntag, den 21. Januar

■ starkbesezte Ballmusik. ■

Entrée 15 Pf., wofür ein Glas Bier oder eine Tasse Kaffee verabreicht wird.

Es lädt ergebnist ein

E. Strohbach.

Gasthof Staudnitz.

Sonnabend, den 20. u. Sonntag, den 21. Januar,

■ Bockbier-Fest. ■

Sonntag, den 21. Januar,

Pfannkuchenschmaus sowie starkbesezte Ballmusik.

Es lädt freundlich ein

Bruno Wolf.

Gasthof Threna.

Sonntag, den 21. Januar,

Karpfen- und Einzugs-Schmaus

■ mit darauffolgendem Ball. ■

Beginn der Tafel 6 Uhr.

Es lädt ganz ergebnist ein

F. Fischer.

Gasthof Köhra.

Sonntag, den 21. Januar a. c.

■ starkbesezte Ballmusik. ■

Hierzu lädt freundlich ein

J. Hoffmann.

Hermann Reifegerste

NAUNHOF, Leipzigerstr.

In nur haltbaren Stoffen:

Confirmanden - Anzüge

von 12, 15, 18-20 Mark.

In denselben Preisen nach Maß.

■ Guter Sitz. ■

NB. Gleichzeitig möge darauf aufmerksam, daß eine große Auswahl in glatt- und gemustert-schwarzen reinwollenen Cachemires von 1 Mf. das Meter, in aller Kürze bei mir eintrifft.

Bandwurm- Zeugnis.

Ich bezeuge öffentlich, daß ich von Bandwurm mit Kopf innerhalb 1 Stunde durch unschädliche, leicht zu nehmende Mittel, ohne Vorstur beseitigt wurde. Agathe Jaeger, Straßburg.

Wurm-Symptome. Abgang fürbissähnlicher Glieder z. Darmfalte Darmkrämpfe, Bauchschmerz, Aufreibung des Unterleibes, Blähungen, Bewegungsgefühl im Bauche, Rollern, Verdaungschwäche, Magenbeschwerden, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen, Ubelkeiten, Appetitlosigkeit, wechselnd mit Heißhunger, Widerwillen gegen gewisse Speisen, übelriechender Atem, unregelmäßiger oft schmerhaftster Stuhl, Zucken im Aister, Verschleimung, belegte Zunge, übler, bitterer Geschmack, Abmagierung, Gesichtsböaffe wechselseitig mit Röthe, matter Bild, blaue Ringe um die Augen, Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, veränderliche, launenhafte Stimmung, unruhiger Schlaf, Schwindel, Ohrensaufen, Kopfschmerzen, Frösteln, Nervosität, Aufgeregtheit, Ohnmachten, Herzklagen, Regelschwierigkeiten. Läufende geheilt. Genauer Bericht und Altersangabe erbeten. Verwandt nach allen Gegenden. Adresse: „Karrer-Galatti in Konstanz (Baden).“

Gasthof „goldener Stern“, Naunhof.

Sonntag, den 21. Januar,

grosses Bockbierfest mit Ballmusik

■ im festlich decorirten Saale ■

Entree 10 Pfennige, wofür eine Bockmütze verabfolgt wird.

Es lädt freundlich ein

Carl Albani.

Rathskeller Naunhof.

Am Dienstag, den 23. Januar,

Humoristisches Concert

■ der Rosswineiner Sänger ■

(Alte Muldenthaler, gegr. 1854)

Anfang 8 Uhr.

■ Im Vorverlauf 40 Pf. in der Rathskellerwirtschaft. ■

Programm neu und reichhaltig.

I. Qualität

Mast-Rindfleisch

sowie alle andere Sorten

Fleisch- u. Wurstwaren

Sonnabend

frisch gekochten Schinken
empfiehl.

Hermann Schwarze,
Fleischermeister.

■ Hochfeines ■

Mastochsenfleisch

sowie alle anderen Sorten

Fleisch- u. Wurstwaren

empfiehl

W. Böhme, Fleischermeister.

Sonnabend u. Sonntag

frischen Schellfisch

empfiehl

Bruno Thieme.

Reisfuttermehl

von 3 Mf. an nur waggonweise
G. & O. Lüders, Dampfmeile in
Hamburg.

Vorzügliche Speise-

Kartoffeln

verkauft Ernst Kupfer.

Speise - Kartoffeln

sehr mehreich, à Ctr. 2 Mark

Metze 20 Pf. empfiehl

R. H. Stephan.

Im Dörfel'schen Grundstück sind

mehrere Wohnungen

auf 2 oder 3 Jahre zu vermieten und

sofort zu beziehen.

Näheres durch Stadtr. Herrfurth.

500 feinstre

Cigarren 10 Mark

12, 15, 18 und 20 Mf. von über-
seitlichen Tabaken offeriert franco

H. Dümlein, Hünigen, Elsf.

Ein Logis

bestehend in 2 Stuben, Küche, Kammer

und Stallung ist zu vermieten und zu

Johanni zu beziehen. Näheres in der

Expedition d. Bl.

7,11 9,27 11,09 3,38 6,01 8,44 10,21

8,34 abends (nur Sonn- u. Feiertags).

von Naunhof nach Grimma-Dresden.

8,24 10,03 10,33 1,04 3,21 6,02 9,26

8,16 w. abends (nur Sonn- u. Feiertags).

J
Orts-
Gesellsch

Dieses Blatt

Nr. 10

Es w.
Geschäftsbord
in folgender

Herrn
Rühn und C

Herrn
Rühn.

Herrn
Rühn.

Herrn
Naunho

angenehm
sowie im Lan

(Vom

zweite Kar

schriftlichen

1) das Rö

mit den He

und Reuß jü

hauen übe

reftionsanst

der Landes

Erziehungs

Bräunsdorf

Nr. 19, ei

Herzogthum

nutzung de

Debatte Gu

zwei Petiti

stimmig au

— Na

Tabelle der

Steuerjähre

bestehenden

bei einem E

500 bis

600 .

700 .

800 .

950 .

1100 .

1250 .

1400 .

1600 .

1900 .

2200 .

2500 .

2800 .

3100 .

3400 .

3700 .

4000 .

4300 .

4800 .

5300 .

5800 .

6300 .

6800 .

7300 .

7800 .

8300 .

Gasthof „goldener Stern“, Naunhof.

Sonntag, den 21. Januar,

grosses Bockbierfest mit Ballmusik

■ im festlich decorirten Saale ■

Entree 10 Pfennige, wofür eine Bockmütze verabfolgt wird.

Es lädt freundlich ein

Carl Albani.

Rathskeller Naunhof.

Am Dienstag, den 23. Januar,

Humoristisches Concert

■ der Rosswineiner Sänger ■

(Alte